Zeitschrift: Cartographica Helvetica. Sonderheft

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: 23 (2014)

Artikel: Deutsche Kriegskarten der Schweiz 1939-1945 : ein Vademecum

Autor: Oehrli, Markus

Kapitel: A: Gerlach Hemmerich (1879-1969)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anhang A: Gerlach Hemmerich (1879–1969)

Generalleutnant Gerlach Hemmerich war der oberste Chef des Karten- und Vermessungswesens des deutschen Heeres während des Zweiten Weltkriegs. Obwohl sein Name in den meisten Studien über den Zweiten Weltkrieg überhaupt nicht auftaucht, ist sein Wirken für das deutsche, ja sogar das europäische Vermessungs- und Kartenwesen bedeutsam. Eine umfassende Biografie steht noch aus. An dieser Stelle soll versucht werden, die wichtigsten Stationen seines Lebens nachzuzeichnen und Irrtümer in der Literatur zu berichtigen.[178]

Herkunft und Jugend

Gerlach Hemmerichs Geburtsort Isenhagen liegt im Lüneburger Gebiet, ungefähr auf halber Strecke zwischen Salzwedel im Nordosten und Celle im Südwesten sowie zwischen Uelzen im Norden und Wolfsburg im Süden. Seit 1705 dem Kurfürstentum und später dem Königreich Hannover zugehörig, kam der Ort als Folge des Deutschen Kriegs von 1866 zum preussischen Regierungsbezirk Lüneburg. Gerlachs Vater, Ernst Hemmerich, wurde 1836 in Hameln in eine Weinhändlerfamilie hineingeboren, bildete sich zum Juristen aus und wurde jung Amtsrichter in Isenhagen.[179] Die Mutter, Helene von dem Knesebeck, entstammte dem altmärkischen Uradel und wurde 1846 in Göttingen geboren.[180] Die engere Familie der Mutter bestand aus Offizieren. So erreichte z. B. der jüngere Bruder Gerlach von dem Knesebeck später den Dienstgrad eines preussischen Generalmajors. Helene trat wie ihre zwei Schwestern in ein evangelisches Frauenstift ein, und zwar in das Kloster Isenhagen. In dem kleinen Ort liefen sich die Stiftsdame und der Amtsrichter fast zwangsläufig in die Arme – das noch junge Amtsgericht hatte sich mangels eigener Räume im Klostergästehaus eingerichtet.[181] Gerlachs Eltern heirateten 1874 in Verden an der Aller, dem Wohnsitz des Brautvaters. Vier Jahre nach dem Stammhalter wurde am 4. Februar 1879 der zweite Sohn geboren und auf die Namen Gerlach George Emil getauft. Im gleichen Jahr wurde der Vater zum Oberamtsrichter befördert, jedoch schon zwei Jahre später als Amtsgerichtsrat nach Celle versetzt, weshalb die Familie Abschied von der ländlichen Idylle nahm und in die ungefähr 19 000 Einwohner zählende Stadt zog. In Celle besuchte der Junge die Schulen und legte im Februar 1897 das Abitur am königlich-preussischen Gymnasium ab.[182]

Offizierskarriere 1897 bis 1920

Wenige Tage später, also kurz nach dem 18. Geburtstag, trat Hemmerich als Offiziersanwärter (Avantageur) in das preussische Heer ein.[183] Er wählte, seinem älteren Bruder folgend, das Infanterieregiment 79 (alias 3. Hannoversches von Voigts-Rhetz), dessen Garnison in Hildesheim lag. Offiziersanwärter absolvierten nach mindestens sechsmonatiger militärischer Grundausbildung eine der acht preussischen Kriegsschulen.[184] Wo Hemmerich die Kriegsschule besuchte, ist nicht bekannt. Vermutlich war es diejenige im nahe gelegenen Hannover. In der Kriegsschule dürfte Hemmerich das erste Mal mit dem militärischen Aufnehmen, dem Planzeichnen und der Militärgeografie in Berührung gekommen sein.[185]

Nach dem Ablegen der vorgeschriebenen Prüfung und der Beförderung zum Leutnant tat Hemmerich Dienst bei verschiedenen Kompanien seines Regiments. Schon 1905 wurde er als Adjutant und Gerichtsoffizier zum Bezirkskommando Göttingen kommandiert. Dort erreichte Hemmerich der Ruf an die Preussische Kriegsakademie. Pro Jahr wurden nach einer Aufnahmeprüfung und der Empfehlung des Regimentskommandeurs rund 160 Offiziere aufgenommen, was an sich bereits als Auszeichnung galt.[186] Die Kriegsakademie befand sich in Berlin, weshalb Hemmerich Wohnsitz in der Reichshauptstadt nahm. Dort blieb er nicht nur während der dreijährigen Generalstabsausbildung, sondern mit wenigen Unterbrechungen bis zum Lebensende. Mit welchen Kameraden Hemmerich während seiner Zeit Unter den Linden zwischen 1908 und 1911 nähere Bekanntschaft schloss, ist unbekannt. Fast zeitgleich waren jedoch einige Schüler eingeschrieben, die später an Schlüsselstellen gelangten und Hemmerichs Lebensweg wieder kreuzten: Werner von Blomberg (Lehrgang 1907 bis 1910), 1933 bis 1935 Reichswehrminister, 1935 bis 1938 Reichskriegsminister; Werner von Fritsch (Lehrgang 1907 bis 1910), 1934 bis 1935 Chef der Heeresleitung, 1935 bis 1938 Oberbefehlshaber des Heeres; Ludwig Beck (Lehrgang 1908 bis 1911), 1933 bis 1935 Chef des Truppenamtes, 1935 bis 1938 Chef des Generalstabs des Heeres. Zu Hemmerichs Lehrern im Fach Mathematik gehörte der Chef der Trigonometrischen Abteilung der Preussischen Landesaufnahme, Hermann von Bertrab. Dieser konnte den jungen Hemmerich, der zuvor noch mit einer juristischen Karriere geliebäugelt hatte, für das Vermessungs- und

Kartenwesen begeistern. Hemmerich schloss die Kriegsakademie mit sehr guten Noten ab. Als einer der Besten seines Jahrgangs durfte er sich Hoffnungen auf eine Kommandierung in den Grossen Generalstab machen.[187]

Tatsächlich hatte sich von Bertrab den jungen Generalstabsoffizier gemerkt und erwirkte dessen Kommandierung zum Grossen Generalstab, genauer: in die Preussische Landesaufnahme. Diese war ein Nebenetat des Grossen Generalstabs und oberste Behörde für die Vermessung und das Kartenwesen in Preussen. Dort wurde Hemmerich von 1912 bis 1914 bei Triangulationen eingesetzt. Für angehende Generalstabsoffiziere war zunächst eine Verwendung probehalber üblich. Im ersten Jahr war Hemmerich Assistent bei der Triangulation erster Ordnung in der Verbindungskette von Berlin nach Schubin in Westpreussen (heute Szubin, Polen). Im zweiten Jahr erkundete und beobachtete er ein Netz dritter Ordnung in der Umgebung von Metz in Lothringen, das damals zum Deutschen Reich gehörte. Rund die Hälfte aller probehalber kommandierten Offiziere konnte anschliessend damit rechnen, fest in den Generalstabsdienst übernommen zu werden. Hemmerich schaffte auch diese Hürde. Inzwischen zum Hauptmann befördert, erhielt er 1914 in der Trigonometrischen Abteilung der Preussischen Landesaufnahme eine feste Anstellung. Doch kurz darauf brach der Erste Weltkrieg aus. Hemmerich wurde in verschiedenen Generalstäben auf Divisions- und Armeekorpsebene eingesetzt, zunächst in Lothringen, dann in Galizien und zuletzt in Flandern und Nordostfrankreich. Im Rang eines Majors und ausgezeichnet mit preussischen, bayrischen und österreichischen Orden erlebte er die militärische Niederlage der Mittelmächte und die Revolution vom November 1918.

Ab Oktober 1919 war Hemmerich zuständiger Gruppenchef für Nachschub und Vermessungswesen in der 1. Abteilung des Allgemeinen Truppenamtes im Reichswehrministerium. Dieses Amt war nichts anderes als der getarnte Generalstab, der infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrags nicht mehr existieren durfte. Offiziell hatte sich Hemmerich um Nachschub- und Ausstattungsfragen, Sanitäts- und Veterinärwesen, Vermessungs- und Kartenwesen sowie die Verbindung mit Vermessungsbehörden zu kümmern.[188] Tatsächlich war er bald mit den Verhandlungen über die Zukunft der Preussischen Landesaufnahme beschäftigt. Denn auch diese fiel als Nebenetat des ehemaligen Grossen Generalstabs unter die Bestimmungen des Versailler Vertrags und war seit Oktober 1919 dem Reichsministerium des Innern unterstellt. Aus militärischer Sicht ging es in dieser Situation darum, trotz der zivilen Unterstellung der Landesaufnahme weiterhin Einfluss nehmen zu können. Auch die Laufbahn der Generalstabsoffiziere, die bisher über die Landesaufnahme geführt hatte, war neu zu regeln. Die Verhandlungen über die Beziehungen mit der zivilen Landesaufnahme waren noch im Gange, als Hemmerich auf Ende August 1920 seine militärische Karriere vorläufig abschloss.[189] Dieser Schritt war anscheinend nicht ganz freiwillig. Er hatte nämlich um Urlaub nachgesucht, der ihm jedoch nicht gewährt wurde. Stattdessen erhielt er eine Verfügung des Reichspräsidenten, er werde im Rahmen der weiteren Reduktion des Offiziersbestandes aus dem Heer entlassen. Die Kenntnisse des höheren Verwaltungsdienstes, die er sich erworben hatte, sollten ihm später noch nützlich werden.

Bankdirektor 1920 bis 1936

Hemmerich übernahm eine Stelle als Direktor des 1919 neugeschaffenen Reichsverbandes der Bankleitungen, einer Arbeitgeberorganisation der Finanzbranche. Über eine zivile Ausbildung, die ihn zu dieser Tätigkeit qualifiziert hätte, verfügte er nicht. Offenbar genügte die militärische Führungserfahrung. Ab 1923 war Hemmerich Personalchef in der Deutschen Bank am Hauptsitz in Berlin,[190] wo er bis zum Rang eines Direktors aufstieg. Nach der Fusion der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft 1929 wurde er oberster Personalchef. Seine Zeit bei der Bank dürfte nicht einfach gewesen sein. Die Hyperinflation der Jahre 1922 und 1923, die Weltwirtschaftskrise ab 1929 und die politischen Unsicherheiten in der Endphase der Weimarer Republik hatten direkte Folgen für die Stabilität und Rentabilität der Banken. Die Personalverantwortlichen hatten deshalb immer wieder Kündigungen auszusprechen. Ausserdem wurden die Löhne mehrmals stark gekürzt – auch jene der Direktoren.[191] Welche Personalpolitik Hemmerich im Detail verfolgte und wie Vorstand und Aufsichtsrat seine Leistungen beurteilten, konnte nicht eruiert werden.

Seit 1934 rüstete das Deutsche Reich auf, die allgemeine Wehrpflicht wurde wieder eingeführt und die Reichswehr in Wehrmacht umbenannt. Auf den 6. Oktober 1936 kam es zu einer bedeutsamen Umstrukturierung im Generalstab des Heeres: Die beiden Referate für Vermessungswesen und Militärgeografie wurden aus der 1. Abteilung herausgelöst und zu einer neugeschaffenen 9. Abteilung für Heeresvermessungswesen

und Militärgeografie zusammengefasst. Zu ihrem Chef wurde Hemmerich im Rang eines Oberstleutnants berufen.[192] Die Wahl fiel nicht zufällig auf ihn. Man hatte nach einem Offizier mit Generalstabsausbildung gesucht, der zugleich die alte Preussische Landesaufnahme von Grund auf kannte. Der Chef des Generalstabs, Ludwig Beck, erinnerte sich an seinen früheren Kameraden Hemmerich, mit dem er schon die Kriegsakademie besucht und im Grossen Generalstab Dienst geleistet hatte. Es brauchte aber von Hemmerichs Seite auch die Motivation, die gut bezahlte Stelle bei der Deutschen Bank aufzugeben und wieder die Uniform anzuziehen. Weshalb entschloss er sich zu diesem Schritt? In allen Bereichen des Lebens machte sich die nationalsozialistische Ideologie breit. Auch unter dem Bankpersonal gab es NSDAP-Mitglieder und Sympathisanten. Spannungen unter den Mitarbeitern nahmen zu, das Klima in der Bank verschlechterte sich.[193] Der Vorstand musste gar versprechen, einige Parteimitglieder in die Personalabteilung aufzunehmen.[194] Das dürfte Hemmerich unangenehm gewesen sein, denn er soll dem Regime und der NSDAP kritisch gegenüber gestanden haben. Die Begründung der Spruchkammer von 1947 suggeriert sogar, Hemmerich habe seine Position als Personalchef wegen der unnachgiebigen Haltung des Betriebsrats beenden müssen, und zwar ohne zu wissen, wie es beruflich mit ihm weitergehen würde. Ob diese Aussage zutrifft, ist fraglich. Im Lebenslauf, den er am 15. Juli 1936 dem Heerespersonalamt einreichte, gab er jedenfalls an, sich als Bankdirektor in ungekündigter Stellung zu befinden. Was auch immer den Ausschlag für Hemmerichs Ausstieg aus der Bank gewesen sein mag: Der Wechsel in den engeren Führungszirkel des Heeres war nur vordergründig ein Widerspruch. Zwar hatte jeder Kandidat für eine Stelle beim Generalstab des Heeres einen Ariernachweis vorzulegen, aber nach der Anstellung und dem Eid auf den «Führer» hatte er Ruhe. Denn das Heer unter seinem Oberbefehlshaber Werner von Fritsch konnte bis dahin die parteipolitische Unabhängigkeit weitgehend wahren. Das Ende der Querelen in der Bank erkaufte sich Hemmerich aber mit einem erheblichen Lohnverzicht: Das Heer bezahlte ihm nur noch einen Viertel seines Gehaltes, das er als Bankdirektor bezogen hatte.

Offizierskarriere (II) 1936 bis 1945

Hemmerich fand ein fachlich und personell vertrautes Umfeld vor, besetzte er doch faktisch die gleiche Position, die er von 1919 bis 1920 schon einmal inne gehabt hatte. Nur seinen direkten Vorgesetzten, den Oberquartiermeister Erich von Manstein, kannte er noch nicht. Doch dies brauchte vorerst kein Nachteil zu sein. Die durchgreifenden Umstellungen an der Spitze der Wehrmacht im Februar 1938, bei der drei seiner Vorgesetzten (von Manstein, von Fritsch und von Blomberg) ihre Posten verloren, schienen Hemmerich nichts anzuhaben. Selbst der Rücktritt seines letzten Protektors Beck im August 1938 war der Karriere nicht hinderlich. Im Gegenteil, Hemmerich wurde schon nach kurzer Amtsdauer zum Obersten und drei Monate nach Beginn des Zweiten Weltkriegs zum Generalmajor befördert.

An oberster militärischer Stelle im Karten- und Vermessungswesen des Heeres zu stehen gab Hemmerich bedeutenden Gestaltungsspielraum. Seine Abteilung schwoll infolge der forcierten militärischen Aufrüstung innert kurzer Zeit dermassen an, dass 1938 die operativen Teile ausgegliedert werden mussten. Damit entstand die Heeresplankammer als dem Generalstab unterstellte Behörde. Das in Hemmerichs Abteilung verbliebene Personal befasste sich von diesem Moment an nur noch mit strategischen Fragen. Mit dem Präsidenten des zivilen Reichsamts für Landesaufnahme, Wilhelm Vollmar, pflegte Hemmerich eine kollegiale Zusammenarbeit. Die beiden kannten sich bereits aus den Jahren bei der Preussischen Landesaufnahme.

Ab Kriegsbeginn war Hemmerich zusätzlich Fachvorgesetzter der mobilisierten Vermessungs- und Kartentruppen.[195] Zugleich wurde seine Abteilung in «Abteilung für Kriegskarten- und Vermessungswesen» umbenannt. Deren Anwesenheit an der Front war jedoch nicht nötig, weshalb Hemmerich die ersten Kriegsjahre hauptsächlich in Berlin verbrachte. Da Karten für jeden Feldzug rechtzeitig hergestellt werden mussten, erhielt Hemmerich regelmässig Zutritt zum bestinformierten Mann im Generalstab, dem Chef des Generalstabs Franz Halder. So war er z.B. im Dezember 1939 zwei Mal zum Rapport bestellt, um die Reihenfolge der Kartenbearbeitungen für den Balkan, Dänemark, Norwegen, England und Anatolien zu besprechen.[196] Ende Juli 1940 war Hemmerich mit der Vorbereitung des Kartenmaterials und der militärgeografischen Beschreibungen für den Russlandfeldzug beschäftigt. Eine weitere Besprechung wurde im März 1941 abgehalten, um den Umfang der

Abb. 36: Gerlach Hemmerich in seinem Büro. Aufnahme zu Weihnachten 1940. (Dresden, Militärhistorisches Museum der Bundeswehr, PSF 404/BBAQ4167).

Kartenausstattung für die zu eröffnende Ostfront bis hinunter auf Divisionsstufe festzulegen.[197] Das den neuen Verhältnissen dauernd angepasste Kriegskarten- und Vermessungswesen band viele Fachkräfte. Im Maximum sollen Hemmerich ungefähr 1500 Offiziere und Beamte sowie 13 000 Unteroffiziere, Soldaten und Hilfspersonal unterstanden haben. Weitere Institutionen des zivilen Karten- und Vermessungswesens nebst Dutzenden privater Druckereien erhielten von ihm direkt oder über die Heeresplankammer Aufträge und Weisungen.[198] Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte Hemmerich im November 1941 mit dem Titel eines Chefs des Kriegskarten- und Vermessungswesens und der Beförderung zum Generalleutnant[199] einen Monat später. Er unterstand von da an nicht mehr einem Oberquartiermeister, sondern direkt dem Chef des Generalstabs.[200] In Personalunion nahm er weiterhin die Aufgaben als Abteilungschef wahr.

Sein Büro hatte Hemmerich seit 1938 im Gebäude der Heeresplankammer an der Lützowstrasse 60 in Berlin **(Abb. 36)**. Weil das Gebäude infolge der heftigen Bombardierung am Abend des 22. Novembers 1943 schwer beschädigt wurde, musste er seinen Arbeitsplatz verlegen. Er kam in der Bunkeranlage des Generalstabs des Heeres zwischen Wünsdorf und Zossen unter. Dort befand sich Hemmerich, als die Nachricht vom Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 die Runde machte. Er soll das Misslingen des Attentats im engen Kreis seiner Offiziere lebhaft bedauert haben, wie sich einer davon nach dem Krieg erinnerte.[201] Ob sich Hemmerich wirklich eine derartige Unvorsichtigkeit leistete, muss offen bleiben. Auf seiner Stufe konnte ihm nicht entgangen sein, wie das Regime bisher mit Kritikern umgesprungen war. Nach dem gescheiterten Attentat gab es erst recht kein Halten mehr. Sein Freund und ehemaliger Vorgesetzter, Ludwig Beck, wurde als zentrale Figur des Widerstands noch am gleichen Tag hingerichtet. Auch ein weiterer ehemaliger Vorgesetzter, Karl-Heinrich von Stülpnagel, der Nachfolger Erich von Mansteins als Oberquartiermeister, bezahlte seinen Einsatz für die Verschwörung mit dem Leben. Ob und wie stark Hemmerich mit dem Widerstand verbunden war und wieviel er wusste, wird vielleicht nie ans Tageslicht kommen. Er mag angesichts seiner persönlichen Bekanntschaft mit prominenten Figuren des Widerstands von der Verschwörung geahnt haben. Direkt in die Planung eingeweiht war er sicher nicht; jedenfalls fand sich dazu bisher kein Hinweis. Ganz untätig war Hemmerich jedoch auch nicht. Er soll alle ihm zustehenden Befugnisse ausgeschöpft haben, um seine Untergebenen vor dem Fronteinsatz zu bewahren.[202]

Im Herbst 1944 zog Hemmerich mit seiner Abteilung nach Potsdam um. War ihm der Boden im Hauptquartier des Generalstabs doch zu heiss geworden? Oder war die Geschäftsabwicklung mit dem Kriegskartenhauptamt (der früheren Heeresplankammer) aus den Bunkern heraus zu umständlich? Aber auch Potsdam bot Anfang 1945 keine sichere Unterkunft mehr. Mit den übrig gebliebenen Teilen des Generalstabs des

Heeres zog sich Hemmerich nach Bayern in die «Alpenfestung» zurück, wo er sein letztes Hauptquartier in Bad Reichenhall einrichtete. Es war offensichtlich, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen war. Angesichts zusammenbrechender Fronten, Rohstoffmangels und des Aufgebots des letzten Mannes zum Volkssturm konnte Hemmerich nicht mehr tun, als den Stopp jeglicher Vermessungsarbeiten anzuordnen. In dieser katastrophalen Lage traf eine bizarre Nachricht ein: Hitler als oberster Befehlshaber der Wehrmacht hatte am 25. März 1945 befohlen, ein Amt «Chef des Wehrmacht-Kartenwesens» aufzustellen.[203] Dieses neue Amt sollte sämtliche einschlägigen Aufgaben in den drei Wehrmachtteilen Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine unter einer Leitung zusammenfassen. Hemmerich hatte sich vor Beginn des Zweiten Weltkriegs für ein solches Amt eingesetzt, aber das Plazet der politischen Führung nicht erhalten. Weniger als zwei Monate vor dem Zusammenbruch war eine solche Organisation sinnlos geworden und nicht mehr umsetzbar, weshalb sich Hemmerich nun gegen das Ansinnen sträubte. Dies dürfte seine Entlassung provoziert haben. Der als Nachfolger vorgesehene Adolf Heusinger konnte oder wollte – je nach Sichtweise – die Stelle nicht übernehmen,[204] weshalb Hemmerich am 5. April 1945 das Kommando seinem Stellvertreter Karl-Heinrich von Klinckowstroem übergab.

Hemmerich schlug sich nach seiner Entlassung nach Berlin durch. Ein schmaler Korridor zwischen den Fronten war noch offen, ehe drei Wochen später die US Army und die Rote Armee bei Torgau aufeinander trafen. Hemmerich fand zwar sein Privathaus in Berlin-Zehlendorf praktisch unversehrt vor, doch war an einen Ruhestand im Wortsinn nicht zu denken. Schon nach wenigen Tagen befand er sich mitten in der Frontlinie, als Berlin-Zehlendorf Ende April 1945 von der Roten Armee erobert wurde. Sowjetische Offiziere requirierten noch bewohnbare Gebäude, darunter auch das Privathaus Hemmerichs. Vertragsgemäss machte die Rote Armee im Juli 1945 der US Army Platz, da Berlin-Zehlendorf dem amerikanischen Sektor zugeteilt war. Der frühere General arbeitete nun in Zivil als Heizer, während seine Frau für die einquartierten Amerikaner kochte und den Haushalt führte. Erst ein Amerikaner deutscher Abstammung, der die Adressen ehemaliger Direktoren der Deutschen Bank durchging, spürte Hemmerich am 15. September 1945 auf. Hemmerich wurde gefangen genommen, womit der Marsch durch verschiedene Gefangenenlager begann: Berlin, Darmstadt, Nürnberg und Karlsruhe waren die wichtigsten Stationen während der nächsten knapp zwei Jahre.

Auf Grund eines Gesetzes der Alliierten hatten sich deutsche Amtsträger vor einer so genannten Spruchkammer zu «entnazifizieren». Hemmerich war von den Amerikanern als Hauptschuldiger eingestuft worden. Da im Spruchkammerverfahren die Beweislastumkehr galt, musste der Angeklagte selbst für entlastende Zeugnisse besorgt sein. Zu diesem Zweck liess sich Hemmerich von einigen der ehemaligen Untergebenen eidesstattliche Erklärungen ausstellen. Allerdings war der Angeklagte längere Zeit krank und wurde deswegen in das Militärkrankenhaus nach Karlsruhe in die französische Besatzungszone verlegt, was das Verfahren erheblich in die Länge zog. Nachdem er wieder vernehmungsfähig war, befasste sich am 12. Mai 1947 die dortige Spruchkammer IV mit dem Fall. Nach mündlicher Verhandlung wurde das Verfahren eingestellt und Hemmerich als politisch nicht belastet qualifiziert. Im Urteil wurde angeführt, die Tätigkeit im Generalstab sei eher wissenschaftlicher als militärischer, also auf jeden Fall unpolitischer Art gewesen. Hemmerich habe auch keinen Einfluss auf die Planung und die Durchführung militärpolitischer und taktischer Massnahmen gehabt. Im Übrigen sei er nicht Angehöriger des in Nürnberg als verbrecherische Organisation angeklagten Generalstabs gewesen.[205] Seine während des Kriegs mehrfach eingereichten Entlassungsgesuche seien nur deshalb nicht bewilligt worden, weil er als Spezialist an der Spitze des Kriegskarten- und Vermessungswesens nicht zu ersetzen gewesen sei. Im Weiteren wurden auch Hemmerichs gute Kontakte zum Widerstand, sein wohlwollendes Führungsverhalten und sogar seine Haltung in der Deutschen Bank angeführt. Trotz der offensichtlich geschönten Begründung war das Urteil nicht überraschend: Hemmerich war kein Nationalsozialist, er hatte nie ein Parteiamt inne gehabt, wodurch eine «Entnazifizierung» gegenstandslos war. Nach Ablauf der Berufungsfrist wurde Hemmerich am 3. Juli 1947 aus der Gefangenschaft entlassen.

Hervorzuheben ist die Tatsache, dass sich Hemmerich achteinhalb Jahre an leitender Stelle im Generalstab des Heeres hatte halten können. Er dürfte bei seiner Ablösung kurz vor der Kapitulation 1945 vielleicht der einzige Offizier der Wehrmacht gewesen sein, der noch an derselben Stelle tätig war wie 1936. Auf jeden Fall zählte er während der letzten Monate seiner Dienstzeit zu den drei ältesten Heeresangehörigen im Generalsrang, zusammen mit Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt und einem kommandierenden General.[206] Dieser Befund ist vor dem Hintergrund von Hitlers berüchtigten Einmischungen bis in untergeordnete Strukturen hinein und

den politischen Säuberungsaktionen 1938 und 1944 bemerkenswert. Die Wertschätzung, die Hemmerich von militärischen Vorgesetzten zuteil wurde, ist aber mehrfach bezeugt.[207] Daneben mag auch beigetragen haben, dass Hitler von Hemmerichs ausgesprochen technischer Abteilung keine machtpolitischen Ränkespiele zu befürchten hatte.

Über sich und seine Leistung notierte Hemmerich am 23. Oktober 1949 in einem Brief an den ehemaligen engen Mitarbeiter Emil Heller: *Glauben Sie bitte nicht, dass mir nach all dem Erleben ein persönlicher Ehrgeiz geblieben ist und ich mich dadurch, dass die Weltgeschichte und die Entwicklung über die Heeresvermessung und mich hinweg gewalzt ist, irgend wie gekränkt gefühlt habe. Sachlich bedaure ich nur, dass die Fortschritte, die durch den von der Heeresvermessung ausgehenden «Totalerismus»[208] [sic] erzielt waren, wieder völlig verweht sind. Über Ihre Anregung, meine Gedanken und Erinnerungen über die Heeresvermessung für spätere Geschichtsschreibung zu Papier zu bringen, habe ich viel gegrübelt und möchte doch davon absehen. Wissenschaftlich, sachlich kann ich nichts bieten und die organisatorischen Fragen sind so mit Persönlichkeiten – z.B. Langendorff, Vollmar u.s.w. – verwachsen, dass meine Darlegungen nur in persönliche Zänkereien verlaufen würden. In meiner Gefangenschaft musste ich einen Fragebogen mit 110 Fragen beantworten. Wenn Sie mir ein ähnliches Scriptum dermaleinst senden würden, werde ich es gern ausfüllen. Die vergehende Zeit löscht zwar manche Erinnerung, mildert aber die persönlichen Gegensätze. Mein Verdienst, von den Fernerstehenden kaum erkennbar, liegt darin, dass ich den Wagen trotz der schweren Belastung durch die nun einmal vorhanden[en] Persönlichkeiten (Charakter, aber auch Vorbildung und leider auch Einbildung) und die Gegensätze «hie militärische dort zivile Vermessung» nicht nur in Gang gebracht sondern ihm ein erträgliches Aussehen und Tempo gegeben habe. Erst mein Nachfolger, der hoffentlich auch die nötigen wissenschaftlichen Grundlagen besass, hätte auf dem Instrument, aus dem die schlechten Saiten inzwischen beseitigt waren, gut spielen können.*[209]

Privatleben

Privat lebte Gerlach Hemmerich eher zurückgezogen. Er war seit 1904 mit Eva Gabriel verheiratet. Die Tochter des Bezirkskommandeurs von Hildesheim und der junge Leutnant lernten sich praktisch in der Kaserne kennen. Das Paar zog schon bald nach Göttingen, wo die Töchter Ilse[210] und Ruth[211] geboren wurden. Als Hemmerich an die Kriegsakademie kam, bezog die Familie eine Wohnung an der Georg-Wilhelm-Strasse 14 in Berlin-Wilmersdorf.[212] In der Reichshauptstadt wurde auch der einzige Sohn Gerlach Paul geboren.[213] Das Einkommen aus der Tätigkeit bei der Preussischen Landesaufnahme erlaubte der Familie den Umzug in eine grössere Wohnung an der Düsseldorfer Strasse 24. Fast zeitgleich mit der Berufung an die Spitze der 9. Abteilung im Generalstab des Heeres kaufte er sich ein Haus in Berlin-Zehlendorf **(Abb. 37)**.[214] Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft lebte Hemmerich zwar im eigenen Haus, aber die Wohnungseinrichtung war verpfändet, Rente und Pension bescheiden, das Barvermögen durch Entwertung und Währungsreform 1948 praktisch vernichtet. In Briefen klagte er über Hunger und faktischen Bankrott. Für einen ehemaligen Bankdirektor und General sicherlich ein enormer sozialer Abstieg, der nur angesichts der noch schwereren Schicksale um ihn herum erträglich war. Nach und nach stabilisierte sich seine Gesundheit. Zu runden Geburtstagen stellten sich seine ehemaligen Untergebenen mit Geschenken ein oder schickten Grussbotschaften, was ihn jeweils sehr freute. Gerlach Hemmerich starb am 31. Dezember 1969 in einem Berliner Krankenhaus im Alter von fast 91 Jahren. Er wurde auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf begraben.

Abb. 37: Hemmerichs Privathaus in Berlin-Zehlendorf, Vignette auf dem Briefpapier mit korrigierter Absenderadresse. (Dresden, Militärhistorisches Museum der Bundeswehr, PSF 404/BBAQ4167, Eva Hemmerich an Emil Heller, 7. Juli 1946).

Zeitzeugen charakterisieren Gerlach Hemmerich als Mann von erstaunlicher Belesenheit und umfassendem Wissen, besonders in militärischen und mathematisch-geodätischen Fragen. Gut begründeten Massnahmen oder neuen Verfahren gegenüber sei er aufgeschlossen gewesen und

habe engagierte Mitarbeiter entsprechend gefördert. Hemmerich sei mit Ruhe, nüchterner Weitsicht und Urteilskraft aufgetreten. Er habe gelegentlich in launigen, bisweilen auch sorgenvollen und kritischen Worten zu vertrauten Untergebenen gesprochen, da er realistisch den militärischen Zusammenbruch vorausgesehen habe. Alles in allem sei der General ein vorbildlicher, wohlwollender Chef mit Zivilcourage und für einige gar ein väterlicher Freund gewesen.[215]

Anmerkungen zu Anhang A

178 Die nachfolgenden biografischen Angaben basieren, wo nicht anders angegeben, auf Akten in DEMM, PSF 404/BBAQ4168 (Lebenslauf) und PSF 404/BBAQ4167 (Korrespondenz, Fragebogen und Bericht vom Januar 1967, Spruchkammerverfahren) sowie in DEMA, Pers 6/617 (Heerespersonalakte). Vgl. auch den tabellarischen Lebenslauf von Dirk Hubrich in DEAH. – Am besten dokumentiert sind die Jahre 1936 bis 1947. Die Angaben in Kneißl (1969) erwiesen sich im Vergleich mit den vorgenannten Akten als sehr fehlerhaft bis unbrauchbar.

179 Unruh (1993) S. 528.

180 Angaben zur Familie von dem Knesebeck aus dem «Gotha» (1918) S. 414–415 und von Hueck (1987) S. 311–312. Der Ort Knesebeck – obwohl keine 10 km von Isenhagen entfernt – ist nicht der Herkunftsort des so genannten «weissen» Stammes, zu dem Gerlachs mütterliche Vorfahren gehören.

181 Das noch bestehende Amtsgerichtsgebäude an der Klosterstrasse 18 wurde erst 1884 errichtet. Das Wohnhaus des Amtsrichters Hemmerich steht gegenüber an der Klosterstrasse 15. Unruh (1993) S. 528.

182 Heute Gymnasium Ernestinum.

183 Für die Daten der militärischen Beförderungen vgl. Bradley (1999) S. 297–298.

184 Vgl. Müller (2008) S. 560 Anm. 66.

185 Vgl. *Leitfaden für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnehmen) auf den königlichen Kriegsschulen* (1897).

186 Vgl. zum Aufnahmeprocedere Müller (2008) S. 40.

187 Müller (2008) S. 41.

188 Organigramm in Loos (1988) S. XXXVI.

189 Die Preussische Landesaufnahme wurde Mitte 1921 in Reichsamt für Landesaufnahme umbenannt. Müller und Hubrich (2009) S. 10.

190 Im Rahmen der Anstellungsverhandlungen hatte Hemmerich erreichen können, dass sein Pensionsdienstalter bereits ab 1911 zu berechnen sei. DEDB, Schreiben vom 3. Dezember 1957 (Abschrift).

191 Zwischen April 1930 und Januar 1933 wurden rund 5000 Stellen (rund 23%) abgebaut. Mindestens zwei Mal wurden die Löhne zwischen 11 und 14,5% gekürzt. Feldman (1995) S. 285 und 309.

192 Organigramm in Loos (1988) S. XLVI.

193 James (1995) S. 342.

194 James (1995) S. 340.

195 Vgl. Müller und Hubrich (2009) S. 17–18, 53–58, 61–75.

196 Halder (1962–1964) Bd. 1, S. 137 und 142.

197 Halder (1962–1964) Bd. 2, S. 35 und 310.

198 Heller (1959) S. 58.

199 In der Wehrmacht bis 1945 war der Generalleutnant ein Zwei-Sterne-General, vergleichbar mit dem schweizerischen Oberstdivisionär (seit 1961: Divisionär). Ein Generalleutnant der deutschen Bundeswehr seit 1955 ist dagegen ein Drei-Sterne-General.

200 Loos (1988) S. XXII.

201 Vgl. Heller (1959) S. 58; Heller (1970) S. 250.

202 Heller (1954) S. 53.

203 Müller und Hubrich (2009) S. 20–21.

204 Heusingers Biograf berichtet, der kurzzeitige Chef des Generalstabs (Juli 1944) habe *darin eine Verwendung unter Wert, eine Mißachtung seiner Fähigkeiten* gesehen, und habe die ihm zugedachte Stelle nicht angetreten. Meyer (2001) S. 290.

205 Wie dieser Passus mit der Tatsache zu vereinbaren ist, dass Hemmerich aktiver Generalstabsoffizier und Angestellter des Heeres im Generalsrang war, muss offen bleiben.

206 Vgl. Preradovich (1978).

207 *Um die Entwicklung des Kartenwesens erwarb sich der reaktivierte spätere General Hemmerich große Verdienste.* Manstein (1958) S. 226; *Anerkennung für Hemmerich* anlässlich einer Besprechung mit dem Oberbefehlshaber des Heeres im Juli 1941, was einige Monate später in die Beförderung zum Generalleutnant mündete. Halder (1962–1964) Bd. 3, S. 112; Foto mit Widmung, das Halder seinem *treuen Helfer in Krieg und Frieden, dem hochverdienten Chef des Kriegskarten- und Vermessungswesens […] in Dankbarkeit und Freundschaft* Ende September 1942 überreichte. DEMM, PSF 404/BBAQ4140. – Ob die Verleihung des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern am 4. Februar 1945 wirklich noch stattgefunden hat, wie Bradley (1999) S. 297 berichtet, ist ungewiss. In Hemmerichs Unterlagen findet sich dazu kein Nachweis.

208 Meint wohl: umfassende Standardisierung, globaler Ansatz, das Gegenteil des nationalstaatlichen Flickwerks der Vorkriegszeit.

209 Vgl. Anm. 178.

210 Geboren 1906, gestorben 1930.

211 Geboren 1908. Verheiratet mit dem Rechtsanwalt und Notar Carl Ernst Münchmeyer in Berlin.

212 Alle Adressen in Berlin nach: *Berliner Adreßbuch.*

213 Geboren 1912. Er schlug die juristische Laufbahn ein und wurde 1935 promoviert. Als Angehöriger einer Artillerieeinheit der Wehrmacht wurde er 1944 in Rumänien schwer verwundet und starb kurz darauf. Vgl. Hemmerich (1936) S. [139].

214 Waldemarstrasse 4. Die Strasse wurde 1939 umbenannt in Schemmstrasse, wobei Hemmerichs Haus die Nummer 3 erhielt. Die Strasse wurde 1945 erneut umbenannt in Matterhornstrasse. Vgl. John (1996) S. 237, 298 und 346.

215 Vgl. die Würdigungen und Nachrufe: Heller (1954), Heller (1959), Müller (1969), Ackerl (1970), Heller (1970), Kneißl (1970).

Quellen und Literatur zu Anhang A

Ungedruckte Quellen

■ DEAH:
– Tabellarischer Lebenslauf, von Dirk Hubrich
■ DEDB:
– Personalakte Gerlach Hemmerich
■ DEMA:
– Pers 6/617: Heerespersonalakte Gerlach Hemmerich [alt: Pers 6/20073]
■ DEMM:
– PSF 404/BBAQ4167: Sammlung Theo Müller, General Hemmerich (I)
– PSF 404/BBAQ4168: Sammlung Theo Müller, General Hemmerich (II)

Gedruckte Quellen

■ *Berliner Adreßbuch*. Berlin: Scherl, 1908–1943. Auch online unter: **adressbuch.zlb.de**.
■ *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der uradeligen Häuser*. 19. Jahrgang. Gotha: Perthes, 1918.
■ *Leitfaden für den Unterricht in der Feldkunde (Terrainlehre, Planzeichnen und Aufnehmen) auf den königlichen Kriegsschulen*. 9. Auflage. Berlin: Mittler, 1897.

Sekundärliteratur

■ Ackerl, F[ranz]: *Generalleutnant a.D. Gerlach Hemmerich †*. In: *Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen* 58, 1 (1970) S. 24.
■ Bradley, Dermot … [et al.]: *Die Generale des Heeres 1921–1945: die militärischen Werdegänge der Generale, sowie der Ärzte, Veterinäre, Intendanten, Richter und Ministerialbeamten im Generalsrang*. Bd. 5. Osnabrück: Biblio, 1999. (*Deutschlands Generale und Admirale* 4).
■ Feldman, Gerald D.: *Die Deutsche Bank vom Ersten Weltkrieg bis zur Weltwirtschaftskrise 1914–1933*. In: *Die Deutsche Bank 1870–1995*. Von Lothar Gall … [et al.]. München: Beck, 1995. S. 137–314.
■ Halder, [Franz]: *Kriegstagebuch: tägliche Aufzeichnungen des Chefs des Generalstabes des Heeres 1939–1942*. Bearbeitet von Hans-Adolf Jacobsen. Stuttgart: Kohlhammer, 1962–1964.
■ Heller, Emil: *G. Hemmerich 75 Jahre alt*. In: *Allgemeine Vermessungs-Nachrichten* [61], 2 (1954) S. 52–53.
■ Heller, Emil: *Generalleutnant a. D. Hemmerich 80 Jahre alt*. In: *Allgemeine Vermessungs-Nachrichten* [66], 2 (1959) S. 57–58.
■ Heller, Emil: *Generalleutnant a. D. Gerlach Hemmerich zum Gedächtnis*. In: *Allgemeine Vermessungs-Nachrichten* 77, 6 (1970) S. 250.
■ Hemmerich, Gerlach [jun.]: *Die polizeirechtliche Stellung der Ausländer in Deutschland*. Düsseldorf: Nolte, 1936.
■ Hueck, Walter von: *Adelslexikon*. Bd. 6. Limburg an der Lahn: Starke, 1987. (*Genealogisches Handbuch des Adels* 91).
■ James, Harold: *Die Deutsche Bank und die Diktatur 1933–1945*. In: *Die Deutsche Bank 1870–1995*. Von Lothar Gall … [et al.]. München: Beck, 1995. S. 315–408.
■ John, Peter … [et al.]: *Zehlendorf*. Berlin: Luisenstädtischer Bildungsverein, 1996. (*Wegweiser zu Berlins Straßennamen*).
■ Kneißl, Max: *Generalleutnant Gerlach Hemmerich, sein Werk und Wirken: eine Studie zu seinem 90. Geburtstag am 4. Februar 1969*. München: Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1969. (*Deutsche Geodätische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften* E 8).
■ Kneißl, Max: *Generalleutnant a. D. Gerlach Hemmerich †*. In: *Zeitschrift für Vermessungswesen* 95, 3 (1970) S. 110.
■ Loos, Werner: *Oberkommando des Heeres / Generalstab des Heeres: Bestand RH 2*. Koblenz: Bundesarchiv, 1988. (*Findbücher zu den Beständen des Bundesarchivs* 33).
■ Manstein, Erich von: *Aus einem Soldatenleben: 1887–1939*. Bonn: Athenäum, 1958.
■ Meyer, Georg: *Adolf Heusinger: Dienst eines deutschen Soldaten 1915 bis 1964*. Hamburg: Mittler, 2001.
■ Müller, Klaus-Jürgen: *Generaloberst Ludwig Beck: eine Biographie*. Paderborn: Schöningh, 2008.
■ Müller, Th[eo]: *Generalleutnant a. D. G. Hemmerich 90 Jahre*. In: *Kartographische Nachrichten* 19, 2 (1969) S. 86–87.
■ Müller, Theo und Hubrich, Dirk: *Überblick über das Karten- und Vermessungswesen des deutschen Heeres von 1919 bis 1945*. Ergänzter Neudruck mit Anhang. Euskirchen: Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr, 2009. (*Schriftenreihe / Geoinformationsdienst der Bundeswehr* 5).
■ Preradovich, Nikolaus von: *Die militärische und soziale Herkunft der Generalität des deutschen Heeres: 1. Mai 1944*. Osnabrück: Biblio, 1978. (*Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung* 14).
■ Unruh, Volker: *Hankensbüttel Isenhagen: ein Orts-, Höfe- und Familienbuch*. 2. verbesserte Auflage. Hankensbüttel: Heimatverein Hankensbüttel-Isenhagen, 1993.